

# Ich bin eine freie Frau ...

**Catherine Deneuve,  
die Grande Dame des französischen Kinos,  
wird 75 Jahre**

**Norbert Breuer-Pyroth**

„Die Hölle der Frauen ist das Alter“ bemerkte einstmals der französische Moralist La Rochefoucauld. Für seine Landsfrau *Catherine Fabienne Dorléac*, besser bekannt unter ihrem Nachnamen mütterlicherseits als Catherine Deneuve, dürfte das kaum gelten. Zumal, wie sie der ZEIT einmal anvertraute, „es für Männer vielleicht sogar schlimmer sei, weil die Schwächung der sexuellen Leistungsfähigkeit einen großen Angriff auf das Ego bedeute“.

Die im Oktober 1943 im besetzten Paris geborene Filmikone ist bis heute jene attraktive, distinguierte, makellose „Blondine“ geblieben, die sie von Jugend auf war. Auch wenn sie von Natur aus brünett ist.

Ihrem buntglitzernden Lebensmosaik fügt sie zuweilen ein neues Plättchen hinzu. So wie jüngst in Sachen *MeToo*-Debatte, wo sie in einem offenen Brief in der mit-tonangebenden französischen Tageszeitung "Le Monde" im Verein mit 99 weiteren Frauen für das männliche Geschlecht „die Freiheit zu belästigen“ forderte. Die febrile „MeToo“-Hatz wird darin gegeißelt, da sei eine "Kampagne von Denunziation und öffentlicher Anschuldigung" losgetreten worden. Die "Freiheit, lästig zu sein" sei indes „unerlässlich für die sexuelle Freiheit“.

Die Unterzeichnerinnen warnen vor einem "Klima totalitärer Gesellschaft". Sie befürchten einen allgemeinen "Haß auf Männer und Sexualität". „Vergewaltigung sei ein Verbrechen, doch eine beharrliche oder ungeschickte Anmache sei nicht strafbar und eine Galanterie auch keine chauvinistische Aggression“. Und somit gewiß kein Kündigungsgrund. Das Klima der Zensur mache sie sprachlos, beklagt die Schauspielerinnen, sie Sorge sich um die Zukunft der Gesellschaft.

„Wenn mir ein Mann den Hof macht, empfinde ich das als sehr angenehm“, bekannte die Deneuve schon vormals. Namentlich sorgen sich die 100 Damen um das Flirten. Die Deneuve hatte zuvor schon einmal verraten: „Ein Flirt ist wie eine Tablette: Niemand kann die Nebenwirkung genau voraussagen.“ Und: „Dilettanten erkennt man an der Plumpheit ihrer Komplimente. Der routinierte Verführer riskiert Kritik.“

Jenen Betroffenen, die sich von dem von ihr unterzeichneten *MeToo*-Gegenattacke angegriffen gefühlt hätten, biete sie indes ihre Entschuldigung an, lautete es späterhin ergänzend. Bei den Opfern sexueller Gewalt „entschuldige sie sich persönlich“.

Wie SPIEGELonline zur Beruhigung seiner Leserinnen zu berichten nicht anstand, habe sie, „den Vorwurf, keine Feministin zu sein“, zurückgewiesen. Der frühere italienische

Ministerpräsident Silvio Berlusconi sprang Madame Deneuve ebenso unerbeten wie chevaleresk bei: „Es ist natürlich, daß Frauen glücklich sind, wenn ein Mann sie umwirbt“. Er selbst, äußerte der 81-Jährige, habe damit „jedoch keine Erfahrung, weil Frauen immer ihn umwürben“. Über eine Dankesbezeigung Madame Deneuves ist nichts bekannt, doch über Italiener spöttelt sie schon einmal: „Italiener denken immer nur an zwei Dinge. Das andere sind die Spaghetti.“

„Die Deneuve“, heute die „Grande Dame“ des französischen Films und von jeher weltweit bewundert, nahm nie Schauspiel- oder Gesangsunterricht, doch allein schon ihre Stimme gilt manchen, neben jener von Jeanne Moreau, als die schönste und präziseste des französischen Films. Ihre Eltern waren Schauspieler, das Metier lag ihr im Blut. Schon mit 13 Jahren stand sie denn auch vor der Filmkamera - bislang in mehr als 100 Spielfilmen. Doch niemals betrat sie Theaterbühnen oder übernahm Fernsehrollen. Ihre alten Filme mag sie sich nicht anschauen.

Die Galerie ihrer Preise und Ehrungen sucht ihresgleichen: vom *César* als beste Hauptdarstellerin in „Die letzte Metro“ (1981) und in dem Epos „Indochine“ (1993) über die Ehrenpalme von Cannes und den Goldenen Ehrenbären von Berlin, letztere beide für ihr Lebenswerk. Die Aufnahme in die illustre „Französische Ehrenlegion“, seit Bonaparte die ranghöchste Auszeichnung Frankreichs, durfte ebensowenig fehlen wie die Glorie, 1985 für die Büste der französischen Nationalfigur „Marianne“ posieren zu dürfen, zumal: „Sie ist so schön, daß ein Film, in dem sie spielt, auch ohne Geschichte auskommt“, wie Regisseur Francois Truffaut schwärmte.

Die unter dem Sternzeichen Waage stets charmant und kultiviert erstrahlende *Actrice* war und ist mitnichten eine Kopie der großen Miminnen ihrer Zunft: weder von Brigitte Bardot, Marilyn Monroe, Sophia Loren noch Audrey Hepburn. Doch hat sie vornehmlich von letzterer (nebst dem Rauchen) etwas Aristokratisches in ihrem Zauberkasten - und war obendrein stets sie selber, intelligent, erotisch, doch ohne je eine Sexbomben-Attitüde zu pflegen.

Mit ihren Bewunderern kokettierte sie, doch hielt sie sie auf Distanz. In Ihren Filmwerken ist sie hingegen nicht selten die mystisch-vornehme Frau - dies auch als Halbtagsprostituierte in Luis Buñuels „Belle de jour - Schöne des Tages“ oder gerne auch einmal als bisexuelle Vampirin, mit dem sie sich einen Platz im Lesben-Olymp gesichert haben soll. Für den *Playboy* zog sie sich 1965 aus. In Gesellschaft trägt die 1,68 Meter große Madame gerne Pumps und Ohrringe. Von Modezar Yves Saint-Laurent, der sie zu seiner „Glücksbringerin“ ernannte, ließ sich die stets Elegante vollendet bekleiden.

Mit Roger Vadim und Charmeur Marcello Mastroianni war sie liiert und schenkte beiden ein Kind. Mit Clint Eastwood wird eine Affäre aus den 60-er Jahren kolportiert, oft sah man sie an seiner Seite in Cannes.

Die größten Regisseure ihrer Zeit rissen sich um die hinreißend Unnahbare: Polanski, Buñuel, Hitchcock. Sie war Filmpartnerin von Alain Delon, Yves Montand, Gérard Depardieu, lag auf der Leinwand in den Armen von Jean-Paul Belmondo, nahm ihrerseits Jack Lemmon in den Arm, sang Duette mit Joe Cocker. Ihr Trauzeuge bei der Hochzeit mit dem britischen Photographen David Bailey war - wer hätte das erraten - Rolling Stone Mick Jagger. Nur einmal schloß sie den Bund der Ehe und ließ es fortan bleiben, wozu sie ihre kleine Philosophie darbot: „Wozu heiraten, wenn es die Möglichkeit der Scheidung gibt?“

Sie war journalistisch aktiv, schrieb für linke wie konservative Tageszeitungen. Sie signierte ein Bekenntnis zur Abtreibung, warb um Spenden für Landminen-Opfer, engagierte sich gegen Genitalverstümmelung, petitionierte gegen die Todesstrafe in den USA.

Sie fand es unsäglich, wie Präsident Hollande demontiert worden sei, denn damit schade man der Autorität des Amtes. Der Ehe für alle stand sie skeptisch gegenüber, das sei bizarr, wo doch alle sich scheiden ließen. Die Adoption von Kindern durch Homosexuelle hingegen befürwortet sie ebenso wie eine zivilrechtliche Partnerschaft, den sog. PACS.

Catherine entwirft u.a. Schmuck, Brillen und Schuhe. Sogar ein eigener Deneuve-Duft erschien bereits 1986, er soll „grün-chypre-artig“ daherwehen. In den USA trat sie in die Fußstapfen von Marilyn Monroe und warb in Spots in gut gehauchtem Englisch für *Chanel No 5*.

Mit ihrer bestrickenden Schönheit juveniler Tage weiß sie gelassen umzugehen: „Ich weiß, daß ich, hätte ich nicht so ausgesehen wie ich ausgesehen habe, niemals hätte Filme machen können. Daran erinnere ich mich sehr gut und ich weiß, daß ich es akzeptieren muß.“

Ihre jüngeren Hollywood-Schauspielkolleginnen unserer Tage beneidet sie hingegen keine Spur. „Ich wäre heute nicht gern eine junge Schauspielerin. Sie müssen fortwährend perfekt aussehen, weil stets irgendwer ein Foto schießen und es ins Internet stellen kann. Resultat: Es gibt keine Individualität mehr, sie sehen alle gleich aus - wie Barbiepuppen.“

Die auch privat eher reservierte Deneuve wohnt zurückgezogen in einem Luxusappartement im Pariser Stadtteil Saint-Sulpice und lebte zuvor lange auf ihrem barocken Traumschlößchen in der Normandie. „Ich bin sehr gern allein und eine Nachtteule. Ich liebe es zu Hause zu sein, wandere in meiner Wohnung umher, räume oder lese und genieße die Stille. Ich kümmere mich um meine Familie und meine Freunde. Ich liebe meinen Garten und meine alten Rosen. Da lernt man etwas über Wachsen und Vergehen.“

Doch gemach mit dem Vergehen, da wird sie sich noch üppig Zeit lassen dürfen - Ihre Mutter Renée wird dieses Jahr 107.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder der von ihm zitierten Rechteinhaber reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

All rights reserved. This material may not be published, broadcasted, rewritten or redistributed.

Tous droits réservés, textes et illustrations.